Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 161. **Mittwoch den 14. Juli 1886.** **IV. Jahrg.**

ψ Die Festigung des Reichs.

Die letzten Tage sind besonders geeignet, die Aufmerksamkeit auf die umfangreiche Thätigkeit zu lenken, welche das Reich in der neuesten Zeit auf dem Gebiete der wirthschaftlichen und produktiven Unternehmungen entwickelt. Die Meldungen über den Stapellauf der in Deutschland erbauten, für die subventionirten Linien bestimmten Dampfer mehren sich, diese Linien selbst sind nicht nur unter begeisterter Theilnahme der weitesten Kreise, sondern unter so lebhafter Betheiligung des Handels eröffnet, daß selbst ein Theil der für das erste Schiff „Oder" bestimmten Güter zurückbleiben mußte. Die ersten Einleitungen zur Ausführung des großen nationalen Nord-Ostseekanals sind mit dem Vorschlage der Einsetzung einer kaiserlichen Kanalkommission getroffen. Wohl ist schon früher vereinzelt, so namentlich durch Gewährung einer Subvention für den Bau der Gotthardbahn, selbstthätig auf dem Gebiete wirthschaftlicher Unternehmungen aufgetreten, allein aus der Zeit solcher ausnahmsweiser Beihätigung des Reichs, welche nur dazu diente, die Regel zu bestätigen, daß derartige Unternehmungen den Bundesstaaten überlassen sind, sind wir offenbar zu einer Phase der Entwickelung fortgeschritten, in welcher das Reich planmäßig sich der Durchführung solcher wirthschaftlicher bezw. Verkehrsanlagen unterzieht, welche, sei es wegen ihres Umfanges, sei es wegen ihres gemeinsamen Interesses, die dem Wirken und Können der Einzelstaaten gezogenen Grenzen überschreiten.

Dies ist nach zwei Richtungen von ganz besonderem Werthe. Einmal wird dadurch erst die Durchführung großartiger Unternehmungen auf dem Gebiete des Verkehrswesens, wie sie die mit Deutschland konkurrirenden Einheitsstaaten in mehr oder minderem Maße längst in Angriff genommen haben, ermöglicht, Deutschland auch in Bezug auf solche seinen Mitbewerbern auf dem Weltmarkte gleichgestellt und damit auf wirthschaftlichem Gebiete ein empfindlicher Nachtheil der früheren Zersplitterung beseitigt. Durch dieses Eintreten in eine schaffende Thätigkeit wird also auch der Gedanke, daß Deutschland ein einheitliches Wirthschaftsgebiet bildet, der Gedanke der deutschen Nationalwirthschaft, erst vollständig zum Abschluß gebracht. Aber nicht das allein, sondern es wird zugleich in diesen gemeinsamen großen wirthschaftlichen Unternehmungen des Reichs, an deren Vortheilen, wie an deren Lasten alle Glieder desselben Theil nehmen, ein neues Band für die Festigung des nationalen Gemeinwesens gewonnen, der Einheit ein neues Element der Stärke, dem Nationalgefühl neue Kraft zugeführt. Wenn diese letzten Vortheile auch nur Nebenfrüchte des energischen Eingreifens des Reichs in die Sphären geordneter Unternehmungen sind, so scheinen sie angesichts der Nothwendigkeit, gerade auf diesem Gebiete die vorhandene Schwäche bald zu überwinden, von nicht minderer Bedeutung, als die erstgedachte Wirkung dieser Politik.

Politische Tagesschau.

Die zweite Ueberschwemmung des Hirschberger Thales ist glücklicherweise noch rascher verlaufen als die erste, auch ist der Schaden, den sie angerichtet, erheblich geringer. Die Gefahr ist überall vorüber.

In den Gemeinderath zu Metz, welchem bisher 4 Deutsche als Mitglieder angehörten, sind bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen 12 Deutsche gewählt worden. Der Bürgermeisterei-Verwalter Halm wurde mit großer Mehrheit gewählt. Es haben 20 Stichwahlen stattzufinden, da in 4 von den 5 Wahlsektionen keiner der Wahlkandidaten die erforderliche Stimmenmehrheit erhielt. Bei den Straßburger Gemeinderathswahlen wurden 9 Altdeutsche und 23 Altelsässer, darunter 5 Autonomisten, 10 Protestler, 4 elsässische Klerikale, 4 Elsässer ohne bestimmte Parteistellung gewählt. Außerdem haben 4 Stichwahlen stattzufinden. Dieses Ergebniß ist wesentlich günstiger, im deutschen Sinne als man erwartete. Der Versuch, die von Deutschland nach Straßburg eingewanderte Bevölkerung von der Vertretung im Gemeinderath auszuschließen, ist vollständig mißlungen.

Die Herzöge von Aumale und Chartres haben gegen ihre Streichung aus der französischen Armeeliste Berufung an den Staatsrath eingelegt. Der Herzog von Aumale hat auf die Nachricht, daß er aus der Armeeliste gestrichen sei, folgendes stolze Schreiben an den Präsidenten der Republik gerichtet: „Dadurch, daß Sie mich aus der Armeeliste streichen, rühren Sie an dem Grundsatz der Armee. Ohne den im Kriege erworbenen Titeln Rechnung zu tragen, schlagen Ihre Minister Männer ohne Tadel, die in Ehren stehen durch ihre Dienste und durch ihre der Geschichte angehörige Ergebenheit an das Vaterland. Ich überlasse es meinen Beiräthen, die Sache zu vertheidigen, welche die aller Offiziere ist. Was mich betrifft, so steht es mir als Doyen des Generalstabes zu, Sie daran zu erinnern, daß die militärischen Grade über Ihrer Machtvollkommenheit stehen und ich bleibe General. Henri d' Orleans, Herzog von Aumale.

Das Endergebniß der englischen Wahlen wird wie folgt geschätzt: 320 Tories, 77 Unionisten, 187 Gladstoneaner und 86 Parnelliten. Die Tories würden hiernach über eine absolute Majorität nicht verfügen. Man macht sich deshalb mit der Eventualität eines konservativ-wigghistischen Kabinets vertraut.

Als Zeichen der in Rußland herrschenden Stimmung darf es angesehen werden, daß man dort bei Besprechung wirthschaftlicher Fragen stets zur Betrachtung der Judenfrage gelangt. So wird in der „Nowoje Wremja" in Verfolg einer Erörterung über die russisch-deutsche Zollfrage behauptet, daß an der Verschärfung der obwaltenden Gegensätze die Juden die Hauptschuld trügen, und es wird von ihnen gesagt: „Der Jude produzirt bekanntlich nichts weiter als — Wirren in den politischen Verbindungen und Geschäfte im ökonomischen Leben des Volks, in dessen Mitte er lebt. Dieses Gepräge zeigt seine Thätigkeit auch unter den Deutschen. Wie bei uns, so meidet er auch dort den Ackerbau, jede Arbeit im Schweiße des Angesichts; wäre auch froh, sich der Militärpflicht zu entziehen, wenn nicht die Fesseln des deutschen Militarismus gar zu fest hielten; aber desto lieber ergiebt er sich dem Börsenspiel, allerlei Bank- und Aktien-Unternehmen und verschiedenen Arten der Kommissionär-Thätigkeit; drängt sich in die Presse und gar in die Politik hinein, indem er seine eigenen jüdisch-deutschen Organe gründet und unterhält und auf dem Reichstage und in den Kammern sich Sitz und Stimme verschafft. In der Epoche des Gründerfiebers, das die französischen Milliarden hervorriefen, verschwanden dieselben fast vollständig in den weiten Taschen der Juden. Und wie es oft geschieht, daß man große Diebe laufen läßt und nur die kleinen hängt, so ist's auch in Deutschland; wenn der Jude dort bisweilen Ungemach zu erleiden hat, so trifft's in der Regel nur den jüdischen Plebs, der aus unserem Weichselgebiete dorthin auswandern." Es spiele — führt das Blatt weiter aus — eine sehr hervorragende Rolle in dem russischen Handel mit Deutschland die Thätigkeit der Juden als Kommissionäre. Sie hätten das Kommissionswesen fast in allen russischen Häfen in Händen, besonders aber in den baltischen. Bevor man sich nicht dieses Kommissionärs entledigt und mit den Konsumenten direkte Beziehungen angeknüpft habe, könne es nicht besser werden.

Das Verhältniß zwischen der Pforte und Bulgarien ist offenbar dauernd ein günstiges. Bulgarien hat sich in Folge neuerlicher Verhandlungen zur Entrichtung des ostrumelischen Tributs verpflichtet.

Zwischen Türken und Montenegrinern fanden nach der „N. Fr. Pr." bei Kalaschin zwei heftige Zusammenstöße statt; die beiderseitigen Verluste sind bedeutend.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli 1886.

— Se. Majestät der Kaiser hat seine Kur in Bad Ems beendet und sich gestern von Ems zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin nach Koblenz begeben. Von Koblenz begiebt sich der Kaiser morgen (Dienstag) über Mannheim, Karlsruhe und Offenburg nach der Insel Mainau, woselbst er bis zum 18. Juli zu verweilen gedenkt. Nach der Abreise des Kaisers von Koblenz wird auch Ihre Majestät die Kaiserin Koblenz verlassen.

— Am Sonnabend Abend ist die regierende Fürstin Pauline Luise Agnes Reuß j. L., geborene Herzogin von Württemberg, nach mehrwöchigem Krankenlager auf Schloß Osterstein verstorben.

— Der „Vossischen Zeitung" wird aus München gemeldet, daß der Reichskanzler, den die Minister v. Lutz und v. Crailsheim heute besuchen, Ende Juli dem Prinzen Luitpold in München einen Besuch abstatten wird. Wie nachträglich bestimmt verlautet, soll Fürst Bismarck auf Grund direkten Briefwechsels mit König Ludwig lange Zeit von entscheidenden Maßnahmen abgerathen haben, bis endlich auch er sich von der Unerläßlichkeit der Regentschaftseinsetzung überzeugte.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung des Senatspräsidenten beim Verwaltungsgericht Rommel zum ständigen Mitglied des Patentamts.

— Hoffentlich gilt von den Arbeiten der Kommission für Ausarbeitung eines Reichszivilgesetzbuchs das Wort: was lange währt, wird gut. Es heißt, daß die Kommission binnen Jahresfrist ihre Arbeit zum Abschluß bringen werde. Noch harrt der das Erbrecht betreffende Theil der Ausarbeitung.

— Der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein wird auf seiner vom 16. bis 18. August stattfindenden Jahresversammlung unter Anderem über einen Antrag des Zweigvereins Berlin betreffend Gründung von Missionen in Kaiser Wilhelmsland berathen.

— Am 9. und 10. August findet in Berlin der dritte deutsche Tischlertag statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf die gesammten Interessenten des deutschen Tischlergewerbes, Herbeiführung des fakultativen Zutritts von Tischlermeistern mit Kleinbetrieben zur Unfallversicherung. Begründung einer Verbandskrankenkasse für Meister, Gesellen und Lehrlinge, Lehrplan für Verbandsfachschulen, Führung einheitlicher Meisterbriefe, Lehrbriefe, Lehrverträge 2c.

— Am Sonntag wurde in Berlin die erste deutsche Ausstellung von Schuhmacherlehrlings-Arbeiten und Schuhmacher-Bedarfsartikeln, welche von dem Bunde deutscher Schuhmacher-Innungen veranstaltet worden ist, eröffnet. Dem Bunde gehören bereits 300 Innungen an.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist der „Dilettanten-Verein" zu Herford verboten worden.

---

20)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Nun gut, dieser große Künstler ist ein ebenso großer Verehrer des Ballets und meiner kleinen Person. Erst gestern hat er mir angeboten, mein Bild zu malen; er ist sicherlich bereit zu jeder Gefälligkeit — natürlich in allen Ehren —, und wenn er Anderen auch keine Lektionen ertheilt, wird er bei Deiner Kleinen eine Ausnahme machen, ich bürge dafür!"

Sir Frederik dankte und zog dann ein Etui aus der Tasche, das ein mit Brillanten besetztes goldenes Kreuz enthielt.

Die Tänzerin schlug vergnügt in die kleinen Hände. „Ach, das ist lieb! Wie reich, wie geschmackvoll!"

Dann aber setzte sie, einen langen Blick auf den Kapitän heftend, leise hinzu:

„Freilich, ein einfacher Goldreif, der mir das Recht geben würde, mich auch vor der Welt Dein Weib zu nennen, wäre mir viel, viel lieber!"

„Später, habe nur Geduld, mein Herz," tröstete der Kapitän.

„Ich baue auf Dein Versprechen und traue Deiner Ehre," entgegnete Rosa ernst.

Der Gesprächsgegenstand schien Sir Frederik peinlich zu sein; er kam wieder auf die stumme Waise zurück, und Rosa versprach, noch am selben Tage die Fahrt zu dem entfernten Vorort anzutreten.

Sie hielt auch Wort, wählte aus ihrer reichen Garderobe ein einfaches schwarzes Kostüm und trat die Reise an.

Es war eine recht düstere kleine Gasse des Vorortes Ottenring, wo die alte Frau Riedel, die Kartenlegerin, wohnte.

Noch nie war Rosa das altersgraue Haus, dessen Giebel sich seitwärts neigte, und dessen zahlreiche Bewohner so ärmlich und erbärmlich vorgekommen. Auf dem geschwärzten hölzernen Altan spielten in Lumpen gehüllte Buben und Mädchen, in dem schmutzigen Hofe zankten einige häßliche Weiber in unordentlichem vernachläßigten Anzuge mit einander, während ein Lumpensammler, der die Kellerwohnung inne hatte, neugierig seinen grauen Kopf aus der schmalen Luke steckte, um mit grinsendem Lächeln die Fluch- und Scheltworte zu vernehmen, welche die schlimmen Nachbarinnen einander zu hören gaben.

Da, als Rosa eben zum Altan aufsteigen wollte, tönte grelles Kindergeschrei von dort herab und gleichzeitig verbreitete sich im Hofe der unangenehme Geruch angebrannter Milch.

Die beiden Furien fuhren auseinander; mit fliegenden Haaren eilte die eine hinauf ihrem schreienden Sprößling zu Hülfe, den die anderen Buben unbarmherzig prügelten, während die Andere in ihre zu ebener Erde gelegene Küche stürzte, um fluchend den Milchtopf mit der Abendsuppe vom Feuer zu reißen. Droben auf dem Altan wurde indessen strenges Gericht gehalten, denn die Muter rächte die Niederlage ihres Sprößlings an seinen Feinden, indem sie ihre derben Fäuste mit deren Rücken und Köpfen Bekanntschaft machen ließ.

Dieser Gewaltakt blieb indessen nicht ohne Folgen, denn die Eltern der geprügelten Kleinen mischten sich in den Streit, Besen wurden geschwungen, sogar ein Blumentopf mit einem welken Nelkenstock sauste herab und nicht lange währte es, da wurde man droben handgemein.

Die morschen Bretter des Altans erbebten von den Tritten der Kämpfenden, der wüste Lärm lockte alle Bewohner des Hauses herbei und selbst die Frau im Erdgeschosse tröstete sich schnell über das kleine „Malheur" mit der angebrannten Milchsuppe, kam wieder zum Vorschein und stemmte, im Hofe neben Rosa stehen bleibend, die Arme auf die Hüften, sich durch hohnvolle Zurufe an ihre Gegnerin droben an dem Kampfe betheiligend.

Der Lumpensammler kroch zurück in seinen finsteren Keller, in dessen Ecke hohe Berge sortirter Papier- und Zeugfetzen aufgehäuft lagen und murmelte vor sich hin:

„Kanaillen, wenn sie sich nur todtschlagen möchten, mir wär's schon recht! Ist vielleicht eine schlimmere Lumpenbagage, als meine schlechtesten Fetzen dort in der Ecke. Und für dies Gesindel habe ich als dummer Bub auf der Schulbank geschwärmt und mir den Schädel zerbrochen, wie ich ihr Schicksal verbessern könnt', bis die hohe Obrigkeit sich drein gemengt und mich beim Frackschoß genommen hat. Thorheit, blöde Narrheit, denen ist nicht zu helfen, wenn sie's nicht selbst fertig bringen." —

Erst jetzt, da der Weg etwas frei geworden, huschte Rosa eilfertig die Treppe hinauf. Oben sah es aus, wie auf einem Schlachtfelde; Zeugfetzen, Besen, zerbrochene Stöcke, Scherben lagen wild durcheinander gemengt.

Die Streitenden hatten nämlich auf die Drohung der Hausmeisterin, sie werde die Sicherheitswache holen, sich in ihre Wohnräume zurückgezogen, wo sie in grollenden Worten ihrem Herzen Luft machten.

Auch die Wohnung der Kartenlegerin mündete auf den Altan, aber ihre Thür war fest verschlossen und auch das vergitterte Fenster durch einen grünen Vorhang verwahrt, so daß neugierige Blicke da nicht einzudringen vermochten.

Frau Brigitta Riedel öffnete selbst. Sie war eine rüstig aussehende Greisin, deren weißes, gescheiteltes Haar eine schwarze Florhaube deckte. „Du bis es, Kind?" sagte sie erfreut; „was führt Dich heut' noch her, — soll ich Dir die Karten legen, oder hast Du Streit gehabt mit Deinem Geliebten?"

„Nichts von alledem," sprach Rosa lächelnd und trat in die geräumige Küche ein, deren Boden mit Ziegeln gepflastert war. Aber der Raum war reinlich gehalten, wenn auch ärmlich ausgestattet.

Nachdem sie in flüchtigen Worten ihren Auftrag ausgerichtet, setzte sie hinzu, daß sie der festen Meinung wäre, das stumme Kind sei John's natürliche Tochter, es sei deshalb gut, da er dem Mädchen sehr zugethan scheine, das Verhältniß zu überwachen, damit in späteren Jahren die Kleine nicht zu großen Einfluß auf den Vater ausübe.

Frau Brigitta war derselben Meinung und pries die Klugheit ihrer Enkelin; nur in Einem widersetzte sie sich der Ansicht Rosa's, und zwar betraf dies den Wohnungswechsel, den

— In Lippehne, woselbst der jetzige Reichskanzler dereinst seinen Reitknecht unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens errettete, wurde heute das zum Andenken an jene hochherzige That errichtete Denkmal des Fürsten **Bismarck** unter entsprechender Feierlichkeit enthüllt.

— Auch die Brennereibesitzer im Königreich und in der Provinz Sachsen und in Anhalt haben sich dahin geeinigt, die Produktion in der neuen Kampagne einzuschränken.

Ausland.

Rom, 12. Juli. Von Sonnabend Mittag bis Sonntag Mittag sind an der Cholera in Codigoro 12 Personen erkrankt und 5 Personen gestorben, in Venedig 6 Personen erkrankt und 2 Personen gestorben, in Brindisi 8 Personen erkrankt und 3 gestorben, in Latiano 28 Personen erkrankt und 8 gestorben, in San Vito 15 Personen erkrankt und 3 gestorben, in Francavilla 52 Personen erkrankt 33 gestorben.

St. Petersburg, 11. Juli. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht einen Kaiserlichen Ukas, wonach die Schließung des Freihafens von Batum vom 17. d. Mts. ab angeordnet wird.

Nisch, 11. Juli. Der König traf gestern Abend in Begleitung sämmtlicher Minister hier ein. Morgen findet die erste Sitzung der Skupschtina statt.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 10. Juli. (In Betreff des künftigen Bischofs von Kulm) schreibt der „Pielgrzym“: „Die Nachricht der „Germania“, daß in Betreff der Person des künftigen Bischofs der Kulmer Diözese ein Einverständniß zwischen dem apostolischen Stuhle und der preußischen Regierung erzielt sei, bestätigt sich. Es handelt sich jetzt nur noch um den Verzicht auf das Wahlrecht seitens des Domkapitels, welches alsbald eine Plenarsitzung behufs der Beschlußfassung hierüber abhalten wird. Die Person, über welche der apostolische Stuhl und die preußische Regierung sich geeinigt haben, ist bis jetzt noch nicht namhaft gemacht.“

Graudenz, 10. Juli. (Provinzial-Lehrer-Versammlung.) Gestern Abend hielt das Hauptkomitee für die in den Tagen vom 28.—30. Juli hierselbst stattfindende Provinzial-Lehrerversammlung eine Sitzung ab, in welcher das Programm endgültig festgestellt wurde. Danach findet am Nachmittage des 28. im „Goldenen Löwen“ die Begrüßung der Gäste durch das Komitee und die städtischen Behörden und eine Vorversammlung statt, in der u. A. auch die Vorträge in den beiden Hauptversammlungen festgestellt werden sollen; hierauf folgt die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins. Am 29. früh 7 Uhr Konzert auf dem Schloßberge; darauf erste Hauptversammlung mit Vorträgen, gemeinsames Mahl (Gedeck 1,50 Mk. ohne Weinzwang), Abends Konzert und Theater-Vorstellung. Am 30. Juli zweite Hauptversammlung wieder mit Vorträgen, dann Dampferfahrt mit Musik auf der Weichsel. Den Theilnehmern an der Versammlung stehen also arbeitsvolle aber auch genußreiche Tage in Aussicht. Anmeldungen, denen der Festbeitrag von 1,50 Mk. beizufügen ist, nimmt Herr Hauptlehrer Müller-Graudenz bis zum 20. Juli entgegen. Für das Unterkommen der Gäste wird nach Kräften gesorgt werden; der Wohnungsausschuß ist schon in voller Thätigkeit.

* **Dirschau**, 10. Juli. (Zuckerfabrik Liessau.) In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Liessau wurde mit Rücksicht auf den im Vergleich zum Vorjahre ungünstigen Jahresabschluß eine Dividende von nur 4 pCt. bewilligt.

Dirschau, 12 Juli. (Selbstmordversuch.) Gestern Nachmittag machte das Dienstmädchen des Bäckermeisters R. einen Selbstmordversuch, indem es von der Weichselbrücke in den Fluß sprang. Den schnell herbeigerufenen Leuten des Oberfischers G. gelang es aber, sie vor dem Untersinken herauszuziehen. Die Unglückliche hat schon öfter versucht, Gift zu erlangen.

Danzig, 12. Juli. (Abgang der Kriegsschiffe. Einweihung der Kinderheilanstalt Zoppot.) Die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert“ ist bereits wieder in Kiel eingetroffen. Die Kreuzerfregatte „Stein“ und die Panzer-Korvette „Oldenburg“ verließen heute Vormittag die hiesige Rhede und gingen in See. „Stein“ hat die Rückfahrt nach Kiel angetreten, ob „Oldenburg“ ebenfalls, ist noch nicht bekannt. — Gestern Mittag hatten sich auf Einladung des Vorstandes des hiesigen Bezirksvereins für Kinder-Heilstätten an den deutschen Seeküsten die Spitzen der hiesigen Behörden — u. A. die Herren Oberpräsident von Ernsthausen, Regierungspräsident Rothe, Oberbürgermeister v. Winter, Landesdirektor Dr. Wehr, Landgerichtspräsident v. Schumann —, Vertreter der Gemeinde Zoppot, sowie eine Anzahl Mitglieder des Bezirksvereins und sonstige Förderer seiner Zwecke, zum Theil mit ihren Damen, in dem neuen Kinder-Hospiz zu Zoppot eingefunden, um einer Eröffnungsfeier dieser Anstalt beizuwohnen. Ein Gesang der bereits in das Hospiz aufgenommenen ca. 35 Pfleglinge eröffnete den Festakt, wonächst der Vorsitzende des deutschen Gesammt-Vereins, hanseatische Minister-Resident Dr. Krüger, eine kurze Festrede hielt, in der er Namens des Gesammt-Vereins seine Freude über die Vollendung dieser Anstalt und ihre zweckmäßigen Einrichtungen aussprach, auf die stetig zunehmende Erkenntniß der Heilsamkeit dieser Anstalten hinwies und hervorhob, daß sich wohl auch hier bald eine Erweiterung der neuen Heilstätte als nothwendig zeigen werde. Er hoffe, daß es, wenn diese Nothwendigkeit eintrete, abermals an bereitwilliger Unterstützung nicht fehlen werde. Der Herr Redner gedachte dann der kaiserlichen Munificenz für die Kinder-Heilstätten und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät und die hohen Protektoren des deutschen Vereins, das deutsche Kronprinzenpaar. Nach Herrn Dr. Krüger sprach der Vorsitzende des hiesigen Bezirks-Vereins, Hr. Geh. Rath Dr. Abegg, dem Vorredner, dem Vorstande des Gesammt-Vereins und allen Gönnern dankend für die Förderung bei Errichtung und Vollendung dieser Anstalt. Eine Besichtigung der mit großer Sorgfalt eingerichteten Räume beendigte die Feier. Um 3 Uhr Nachmittags folgte derselben im engeren Kreise ein Dejeuner im Kurhause zu Zoppot. Der hanseatische Minister-Resident Hr. Dr. Krüger war zu der Feier von Stettin, wo derselbe dem Ablauf des Subventionsdampfers „Preußen“ beigewohnt hatte, hierher gekommen und hatte in Danzig Logis genommen.

Neuteich, 11. Juli. (Verschiedenes.) Gestern wurde in der Schwente, oberhalb von Marienau ein ca. 1 Meter langer Seehund geschossen und heute hier zur Schau ausgestellt. — Im Stadtwalde wurde vor einigen Tagen ein schöner Steinhammer — aus prähistorischer Zeit stammend — gefunden. Derselbe wird dem Provinzial-Museum übersandt werden. — Die Erdarbeiten der Eisenbahn Simonsdorf-Tiegenhof sind beendet. Die Schienenlegung ist bis Bahnhof Marienau erfolgt.

∞ **Tuchel**, 11. Juli. (Veruntreuung.) Ein in einem hiesigen größeren Geschäfte angestellter junger Kaufmann Namens N. aus Schubin hat im Laufe mehrerer Monate die bedeutende Summe von über 1000 Mark aus der Kasse entwendet. Er ist bereits verhaftet und wird sich wegen seiner Unredlichkeit zu verantworten haben. N. war, bevor er nach hier kam, in einem Geschäfte in Thorn als Gehülfe thätig; durch seinen dortigen Prinzipal wurde er dem hiesigen Geschäfte warm empfohlen und in Folge dessen engagirt. Dieser Fall lehrt, daß bei Engagements junger Kaufleute Vorsicht beobachtet werden muß.

Aus dem Oberlande, 10. Juli. (Pferdezucht.) Wenngleich Littauen mit Recht die Ehre für sich in Anspruch nimmt, die besten Pferde in Ostpreußen zu züchten, so ist man andererseits auch in anderen Theilen unserer Provinz mit Erfolg bemüht gewesen, ein vorzügliches Pferdematerial heranzuziehen. Welcher Blüthe sich beispielsweise die Pferdezucht auf den Schlobitter Gütern erfreut, geht daraus hervor, daß auch die diesjährige Remonte-Kommission daselbst eine größere Anzahl Pferde gekauft hat, und vor einigen Tagen ist aus dem dortigen Marstall vom Grafen Bismarck ein Viergespann prächtiger Rappenhengste, ebenfalls auf den genannten Gütern gezogen, als erster Hauptgewinn für die Berliner Pferdelotterie zum Preise von 10 000 Mark erstanden worden. Aber auch die kleineren Besitzer haben einen vortrefflichen Pferdebestand aufzuweisen, so erhielt der Wirth Heß in Jonikam auf der letzten Vieh- und Pferde-Ausstellung in Mühlhausen für eine dreijährige braune Stute 90 M. und für eine zweijährige Fuchsstute 60 M. Prämie.

* **Nakel**, 10. Juli. (Die Enthüllung des Kriegerdenkmals) findet am Sonntag den 25. d. Mts. statt.

Bromberg, 11. Juli. (Verschiedenes.) Heute fand in der Leue'schen Brauerei — Gambrinus-Halle — die jährliche Generalversammlung des Preußischen Brennerei-Verwalter-Vereins statt. Derselbe war von ca. 60 Mitgliedern besucht. Den Vorsitz führte Herr Dams-Laskowitz. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 83 Mitglieder, das Vereinsvermögen beträgt 7729,83 Mark. Unterstützungen sind an zwei Wittwen, im Betrage von 50 Mark bezw. 15 Mark gezahlt worden. Ein Vortrag wurde gehalten über das Thema: „Welche Erfahrungen sind mit dem Dickmaischen und der Bottigkühlung im Laufe der Campagne gemacht und wie sind die Urtheile darüber“, ferner referirte der Vorsitzende über einen interessanten Fall von Schaumgährung. Als Ort für die im nächsten Jahre stattfindende Generalversammlung wurde Posen bestimmt. — In der Nacht vom 4. zum 5. Juni d. Js. ist der Brahekanal in der Nähe von Broddy gewaltsam durchstochen worden. Die königliche Regierung zu Marienwerder sichert nun Demjenigen, der ihr oder der königlichen Wiesenverwaltung zu Czersk Thatsachen, die zur Ermittelung und gerichtlichen Bestrafung des Thäters führen, anzeigt, eine Belohnung von 300 Mark zu. — Ein Bewohner aus Tuchel, ein ehrsamer Schuhmachermeister, welcher nach hier gekommen war, um dem Sängerfeste beizuwohnen und namentlich den Festzug zu sehen, hatte sich kurz vorher zu einem Kaufmann in der Brückenstraße begeben, um, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, dort Leder zu kaufen. Um sich solches auszusuchen, wurde der Schuhmacher mit dem Laufburschen nach dem Keller geschickt. Während ersterer nun im hintersten Theile des Kellers beim Lederaussuchen beschäftigt ist, steht der Lehrling vor dem Eingange desselben. Plötzlich hört er Musik, es ist der ankommende Festzug und den Tucheler Geschäftsfreund vergessend, schließt er den Keller ab und läuft fort. Jetzt wird aber auch der im Keller befindliche Schuhmachermeister aufmerksam; er will hinaus, kann aber nicht; denn die Thür ist verschlossen, und Alles, nur auf den Festzug achtend, hört nicht auf sein Poltern; erst als letzterer vorüber und Ruhe eingetreten ist, werden die Bewohner des Hauses auf das Pochen an die innere Kellerthür aufmerksam. Jetzt fällt dem Kaufmann aber auch sein Tucheler Geschäftsfreund ein, den er nach dem Keller geschickt. Er will ihn herausholen, kann dies aber nicht, denn der Schlüssel fehlt, diesen hat der Laufbursche, der sich dem Zuge angeschlossen, mitgenommen und erst nach vielem Suchen wird der Bursche gefunden und demnächst die Kellerthür geöffnet. Der Tucheler Geschäftsfreund war natürlich höchst aufgebracht, er erklärte, nun nichts kaufen zu wollen, soll aber außerdem geschworen haben, zu einem ähnlichen Feste nicht mehr nach Bromberg zu kommen, oder sich dann wenigstens besser vorzusehen.

Inowrazlaw, 12. Juli. (Verbandstag.) Am 10. und 11. d. Mts. fand hierselbst der XV. Verbandstag der Deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften unserer Provinz statt. Nachdem Seitens des hiesigen Lokalkomitees die Gäste empfangen und begrüßt worden waren, wurde am 1. Tage, Sonnabend, im sogenannten „altdeutschen“ Zimmer im Stadtpark eine Versammlung abgehalten. Diese eröffnete um 7½ Uhr der Verbandsdirektor, Herr C. Meyer-Posen, welcher der Versammlung zunächst den zum Verbandstage erschienenen Genossenschaftsanwalt, Herrn Reichstagsabgeordneten Schenk, vorstellte. Die Aufstellung der Präsenzliste ergab, daß in der Vorversammlung 15 Vereine vertreten waren und zwar die Vorschußvereine von Birnbaum, Bojanowo, Bromberg, Czempin, Filehne, Gnesen, Inowrazlaw, Kempen, Pleschen, Schönlanke, Xions, die Gewerbebank zu Bromberg, der Vorschuß- und Sparkassenverein zu Nakel, die Kreditvereine zu Posen und zu Schrimm. In der Hauptversammlung am 11. waren auch die Vorschußvereine von Dobrzyca und Neutomischel vertreten; im Ganzen hatten also zum Verbandstage von 18 Vereinen des Verbandes 17 ihre Deputirten geschickt; nicht vertreten war der Kreditverein zu Znin. Es erfolgt sodann die Konstituirung des Bureaus für die Hauptversammlung. Gewählt wurden: zum Vorsitzenden Verbandsdirektor C. Meyer-Posen, zum Stellvertreter Louis M. Levy-Inowrazlaw, zu Rechnungsrevisoren Röstel-Filehne und Stärke-Bojanowo, zu Protokollführern Masur und Siewert-Inowrazlaw. Die Versammlung tritt sodann in die Feststellung der Tagesordnung für die Hauptversammlung und es wird mit einer vom Anwalt vorgeschlagenen Aenderung die vom Verbandsvorstande aufgestellte Tagesordnung — 11 Punkte umfassend — angenommen. Am zweiten Tage früh 9 Uhr begann die Hauptversammlung in Weiß' Hotel zur Stadt Posen. Der Verbandsdirektor eröffnet die Versammlung und diese wird Namens der Stadt durch Herrn Bürgermeister Dierich begrüßt, der auf die hohe wirthschaftliche und erziehliche Bedeutung der Genossenschaften hinweist und die Gäste willkommen heißt. Die Versammlung tritt hierauf in die Tagesordnung ein, die nach einer 5stündigen Verhandlung erledigt wird. Ueber die Verhandlungen liegt ein Bericht noch nicht vor. Um 3 Uhr Nachmittags begann im Saale das Diner, an welchem ca. 50 Personen Theil nahmen. Bei demselben brachte das Hoch auf Se. Majestät Bürgermeister Dierich aus. Die Versammlung fiel begeistert in dasselbe ein und sang stehend die erste Strophe der Nationalhymne unter Begleitung der Stadtkapelle, welche die Tafelmusik ausführte. Das Festessen erreichte gegen 5 Uhr sein Ende. Die Theilnehmer bestiegen die vor dem Hotel bereitstehenden Wagen und unternahmen eine Fahrt nach dem Soolbade und der Saline. Nach Besichtigung dieser Anlagen wurde im Kurhause Halt gemacht, wo zu Ehren der Theilnehmer ein Konzert der Kapelle des 61. Inft.-Regts. aus Thorn stattfand. Zu diesem hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, dem der Aufenthalt im Park eine angenehme Zerstreuung bot. Die auswärtigen Gäste kehrten gestern Abend und heute früh in ihre Heimath zurück. (Kuj. B.)

Gnesen, 11. Juli. (In Betreff des Mordes in Roza) ist leider zu melden, daß die Hauptzeugin, die Dienstmagd Barbara Tubacka, die sich allem Anscheine nach auf dem besten Wege der Besserung befand, doch ihren Wunden erlegen ist, ebenso der schwer verletzte Dienstjunge, der übrigens nach seiner Verletzung garnicht zur Besinnung gekommen ist. So hat der noch unentdeckte Mörder drei Menschenleben auf seinem Gewissen. Wir aber wollen, so schreibt die „Gnes. Ztg.“, nochmals Allen, besonders den Hausfrauen zurufen: „Hütet Euch vor den sogen. „armen Reisenden“!“

Aus der Provinz Posen. (Personalien.) Dem Vernehmen nach wird Oberlandesgerichts-Präsident Schultz-Völcker in Breslau mit Rücksicht auf sein vorgerücktes Alter demnächst seinen Abschied nehmen und durch den Oberlandesgerichts-Präsidenten in Posen von Kunowski ersetzt werden. Den Posten in Posen wird nach der

---

die Tänzerin für geboten erachtete. „Dummes Zeug,“ meinte die Sybille kopfschüttelnd, „über die schmutzige Holztreppe sind schon feine Kavaliere gestiegen und die Seidenschleppen schöner Damen haben da den Staub abgefegt. Wenn Dein Engländer das stumme Mädchen besuchen will, mag er meinetwegen den anderen Eingang benutzen, der aus dem kleinen Garten in das Erkerzimmer führt, was ich dem Kinde zurecht machen werde, aber das Logis wechsle ich nicht, das hieße mein Geschäft ruiniren. Hier sucht man die Mutter Brigitta und die bleibt da, bis man sie hinausträgt ins letzte Quartier. Du bist plötzlich sehr stolz geworden, Kind, warst sonst vergnügt genug, wenn Du auf dem Altan spielen konntest oder drunten im kleinen Garten, wo Deine Mutter, die Wäscher-Leni, ihre Wäsche aufgehängt zum Trocknen. Hochmuth kommt vor'm Fall und Dein Lord hat Dich auch noch nicht zum Altar geführt oder in sein Schloß über'm Meer!“

Rosa erröthete; sie fühlte sich beschämt, und um die alte Frau zu versöhnen, bat sie dieselbe, ihr doch die Karten zu legen, was Frau Brigitta auch bereitwillig that, da eben keine andere „Kundschaft“ ihre Zeit in Anspruch nahm.

Sie hatte der Enkelin schon manches Gute prophezeit, aber ganz zufriedengestellt war sie selbst nicht: die Blätter fielen nämlich immer „konträr“. Jetzt tippte sie schon zum dritten Male auf eines der Bilder des schmutzigen, abgegriffenen Kartenspiels, welches den runden Tisch bedeckte, und murmelte: „Der Piquekönig will mir nicht gefallen! Zwar hat er das Herzblatt neben sich und ist ohne Frage sehr verliebt in Dich, aber er ist falsch: hüte Dich vor ihm!“

„Großmutter, woran siehst Du denn, ob er falsch ist?“ fragte Rosa.

„Ei, schau doch her, dicht neben ihm liegt ja der Piquebube — das könnte auch seine Gedanken bedeuten, die auf Dich gerichtet sind, wäre nicht allemal ein schlechtes Blatt zwischen ihm und Dir. Ueber Dir liegt wohl das Heirathsblatt — die Koeurzehn, aber die Piquesieben liegt daneben, das bedeutet fehlgehen. Hüte Dich vor einem schwarzen Manne, er stellt Dir nach in böser Absicht.“

„Das kann John nicht sein,“ meinte kopfschüttelnd die Tänzerin, „er meint es treu. Aber der Direktor vom Stadttheater hat auch schwarzes Kopf- und Barthaar — vielleicht steht mir Verdruß mit ihm bevor.“

Die Sybille hatte indessen die Karten wieder und wieder gemischt, aber ihre Züge hellten sich nicht auf; seufzend sprach sie: „Werthvolle Präsente stehen Dir wohl zu, das Treffaß und der Treffbube sind stets neben Dir und daneben die Karreauzehn, aber die Zukunft ist kohlschwarz, und so viel ich auch mischen mag, stets hast Du die Piqueacht neben Dir. Das bedeutet Wassergefahr. Die Bekanntschaft mit dem reichen Engländer hat mir nie recht gefallen wollen, und wenn Du übers Meer mit ihm fährst und verunglückst unterwegs, dann hast Du auch erst recht nichts von all' der Herrlichkeit. Rede ihm lieber zu, daß er hier bleiben soll. Eine Taube auf dem Dach ist mir nicht halb so lieb wie ein Sperling in der Hand.“

Rosa mochte in ihrem Herzen auch so denken, aber sie versuchte es, der Großmutter die trüben Gedanken auszureden; sie liebte ja ihren John, und wohin wäre ein Weib dem Manne seiner Liebe nicht freudig gefolgt — Vaterland und Verwandte verlassend.

Als sie aber am Abend nach der Vorstellung ihren Geliebten vergebens erwartete und allein in ihrem elegant ausgestatteten Gemache saß, da gewannen die traurigen Vorstellungen auch in ihrer Seele die Oberhand, und sie dachte an den schwarzen Mann und an das große Wasser, vor dem sie sich hüten sollte, und dann auch ein wenig an ihre schuldlose Kindheit, die in Armuth und schwerer Arbeit dahin gegangen war in dem altersgrauen Hause des Vororts Ottering, auf dessen rauchgeschwärztem Altane sie oft so fröhlich gespielt.

---

13. Kapitel.
Alte Bekannte.

Wir haben den blonden Ferdl, seine Geliebte, die schwarze Minna, sowie den langen Karl ganz aus den Augen verloren und müssen daher nachträglich berichten, was sich mit ihnen ereignet.

Als Ferdl Kunde erhalten von dem schlimmen Ausgange des Preßburger Geschäftes, dankte er seiner guten Tante mit Thränen, daß sie ihn vor dem Schicksale Karl's und seiner Helfershelfer bewahrt. Er glaubte, daß der Geiger sich wissentlich an dem Einbruchsdiebstahle betheiligt habe, — hatte er den Unglücklichen doch gleichfalls fähig gehalten, damals sich in die Villa des Amerikaners einzuschleichen.

Von da ab trotzte er allen Versuchungen, hielt sich auch fern von schlimmen Gesellen und von den verrufenen Wirthshäusern und arbeitete und sparte fleißig. Er hatte in einer Maschinenfabrik Arbeit gefunden und verdiente ein gut Stück Geld, von dem er einen Theil zurücklegte, denn die Liebe zur schwarzen Minna, die immer noch als Volkssängerin auftrat, war in Ferdl's Herzen nicht erkaltet.

Er erwartete von der Zukunft die Erfüllung seiner kühnsten Hoffnungen und würde, um die schwarze Minna zu gewinnen, gleich Jakob um die schöne Rahel vierzehn Jahre gedient und gearbeitet haben.

Aber so schlimm sollte es nicht werden; bereits nach sieben Jahren einer verehrungsvollen Huldigung ließ die Volkssängerin ahnen, daß sie eines Tages nicht abgeneigt sein würde, dem Werkmeister einer Maschinenfabrik, der sein gutes Auskommen habe, an den Altar zu folgen. Ihre Stimme hatte nämlich merklich abgenommen, schöner war sie auch nicht geworden im Laufe der Zeit, zudem rührte sie die die treue Liebe des Burschen, und so besuchte sie denn zuweilen Ferdl's Tante am Sonntag Nachmittag auf eine Tasse Kaffee, und da kamen allerhand interessante Gespräche auf.

(Fortsetzung folgt.)

„Köln. Ztg." der Senatspräsident am Kammergericht, Herr Bonhoff, erhalten.

Posen, 12. Juli. (Verurtheilung.) Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Redakteur des Wielkopolanin, Mociszewsky, zu neun Monaten, den Ortsschulzen Wozniak zu einem Monat Gefängniß wegen wissentlicher Verbreitung unwahrer Thatsachen und Beleidigung des Staatsministeriums. Dreißig mitangeklagte Bauern wurden freigesprochen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 13. Juli 1886.

— (Personalien.) Der Staatsanwalt Balcke ist von Bromberg an das Landgericht I. in Berlin versetzt. — Der Gerichts-Assessor Karkowski bei dem Amtsgerichte in Lautenburg ist in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen. — Der Referendarius Wilde aus Dt. Krone ist zum Gerichts-Assessor ernannt und in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen versetzt worden.

— (Die Gerichtsferien) beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September d. J. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern und Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die Miethsräume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Auflassungen und sonstige Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit werden nur an Freitagen der Ferien von morgens 10 bis 12 Uhr aufgenommen.

— (Der XV. Verbandstag des Verbandes landwirthschaftlicher Genossenschaften für Ost- und Westpreußen) wird in diesem Jahre am 14. und 15. d. Mts. in Zinten stattfinden. Das Programm setzt für Mittwoch den 14. eine Vorversammlung fest, welcher dann am Donnerstag (den 15.) um 7½ Uhr früh eine Besichtigung der Genossenschaftsmeierei Zinten, um 9 Uhr Vormittags die Verhandlungen in den verschiedenen Sitzungen, um 3 Uhr Nachmittags ein gemeinschaftliches Diner und nach demselben entweder die Beendigung der Sitzungen, oder falls dieselben bereits Vormittags beendigt sind, Exkursionen in die Umgegend folgen.

— (Für Reisende.) Wegen verschiedener Vorkommnisse, wonach die für Hin- und Rückfahrt gelösten Eisenbahnkarten dadurch nicht benutzt werden konnten, daß der Reisende den ihm zu Gebote stehenden letzten Zug versäumt hatte und demnach genöthigt war, eine neue Fahrkarte zu lösen, sei darauf hingewiesen, daß auf zu erhebende Vorstellung die Verwaltung den Preisunterschied zwischen der früher bezahlten und der neu gekauften Fahrkarte für die einfache Fahrt ersetzen kann, wenn der Stationsvorsteher auf der abgelaufenen Fahrkarte bescheinigt, daß die Rückfahrt nicht angetreten wurde. Unter solcher Voraussetzung ist Aussicht auf die Zurückerstattung des mehrgezahlten Betrages vorhanden, sonst nicht.

— (Hat der Versicherungsagent) einer ungünstig situirten Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit einen Versicherungslustigen zum Eintritt in diese Gesellschaft durch die Täuschung bewogen, daß die Vermögenslage derselben eine gute sei und Nachschüsse weder bisher gefordert worden seien, noch in Zukunft erhoben werden würden, und dadurch den Eintretenden in seinem Vermögen geschädigt, so hat er sich dadurch, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 29. April d. J., des Betruges schuldig gemacht.

— (Die Prüfung der Zeichenlehrer und -Lehrerinnen) findet am 22. d. Mts. und folgende Tage Vormittags 9 Uhr, im königlichen Kunstgewerbe-Museum zu Berlin statt.

— (Revision des Turnens.) In Westpreußen soll in diesem Sommer eine eingehende Revision des Turnwesens der öffentlichen Schulen durch den als Ministerial-Kommissar fungirenden Oberlehrer Eikler aus Berlin stattfinden.

— (Belohnung.) In der Nacht vom 3. zum 4. Juni 1886 sind in Station 3,6 der Eisenbahnstrecke Hohenstein-Sobbowitz in der Nähe von Hohenstein (Feldmark Senslau) zwei Prellsteine aus der Erde entfernt und sodann auf Schienengeleise gelegt und darauf befestigt worden, um den Transport eines Eisenbahn-Zuges zu gefährden. Da die Ermittelung der Thäter bis jetzt nicht gelungen ist, hat das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Danzig auf deren Entdeckung eine Belohnung von 30 Mk. ausgesetzt.

— (Besitzveränderung.) Das den Willimtzig'schen Erben gehörige Grundstück Altstadt Nr. 6 hat der Kaufmann A. Willimtzig für 27,000 Mk. erworben.

— (Zur Beachtung.) Am 14. und 15. d. Mts. finden in der Poczalkowo'er Forst, nördlich der Försterei Kuchnia, zwischen den Wegen vom Bruschkrug nach Stanislawowo resp. Brzoza Schießübungen des Infanterie-Regiments Nr. 61 mit scharfen Patronen in größeren Abtheilungen statt. Vor dem Betreten des Uebungsterrains, welches durch ausgesetzte Posten und durch aufgestellte Flaggen kenntlich gemacht wird, sei hiermit gewarnt.

— (Schlachthausbericht.) Während des Vierteljahres April-Juni 1886 sind im hiesigen Schlachthause 104 Ochsen, 156 Stiere, 365 Kühe, 1892 Kälber, 1174 Schafe, 11 Ziegen und 1761 Schweine geschlachtet, im Ganzen 5463 Thiere. Von außerhalb ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 127 Rinder, 675 Kleinvieh und 376 Schweine. Davon sind zurückgewiesen: Ganze Thiere: Wegen Tuberkulose 3 Rinder, wegen Bauchfellentzündung 1 Schaf, wegen Trichinose 4 Schweine, wegen Rothlauf 2 Schweine, wegen Finnen 18 Schweine; ferner von Rindern 90 Lungen, 50 Lebern, von Schweinen 37 Lungen, 17 Lebern, von Schafen 45 Lungen, 24 Lebern, von Kälbern 6 Lungen.

— (Turnverein.) Wie wir hören, unternimmt der hiesige Turnverein am nächsten Sonntage eine Turnfahrt nach dem russischen Badeorte Czichocinnek. Die Theilnehmer fahren mit dem Mittagszuge bis Alexandrowo und marschiren von dort durch den herrlichen Kiefernwald nach dem Bestimmungsorte. An der Turnfahrt werden sich nicht nur junge und alte Herren des Vereins, sondern auch Nichtmitglieder betheiligen.

— (Zigeuner-Kapelle.) Wie durch Inserate in den hiesigen Lokalblättern mitgetheilt wurde, hatte Herr Buchhändler Schwartz die Zigeuner-Kapelle Benczy Gyula für ein Konzert engagirt, welches Ende Juni cr. stattfinden sollte. Das Konzert kam jedoch deshalb nicht zu Stande, weil der Impresario der Kapelle, mit dem Herr Schwartz das Engagement abschloß, sich der Kapelle Benczy Gyula gegenüber eines Kontraktbruchs schuldig machte, wodurch natürlich jede Verbindung zwischen ihm und der genannten Kapelle abgebrochen war. Um nun dem hiesigen musikliebenden Publikum einen Ersatz für den in Aussicht gestellten Kunstgenuß zu bieten, hat Herr Schwartz jetzt ein Engagement mit einer anderen Zigeuner-Kapelle abgeschlossen, die noch größer als die Kapelle Benczy Gyula ist. Das Konzert dieser Kapelle wird im Herbst d. Js. stattfinden.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Butter zu 60—80 Pf. pro Pfund, alte und neue Kartoffel zu 2 Mark pro Zentner, Eier zu 50 Pf. pro Mandel, Blaubeeren zu 20 Pf. pro Liter, kleine Krebse zu 80 Pf. pro Schock, Heu zu 2,50 Mk. und Stroh zu 2 Mk. pro Zentner.

— (Sommertheater.) Die gestrige Vorstellung für den Handwerkerverein war trotz der ermäßigten Preise nicht gerade zahlreich besucht. Zur Aufführung gelangte: „Sodom und Gomorrha", Lustspiel (!) in 4 Akten von Franz v. Schönthan. — Die deutsche Kritik hat die Akten über Franz von Schönthan's Befähigung für die bühnenschriftstellerische Laufbahn längst geschlossen, so daß wir uns bei der Besprechung seiner Posse „Sodom und Gomorrha" kurz fassen können. Das wenige leidlich Gute, was v. Schönthan geschaffen hat, ist anscheinend mehr Plagiat als Original, seine minderwerthigen Bühnenwerke aber lassen bei dem Verfasser alle möglichen Eigenschaften, nur nicht schriftstellerische Begabung vermuthen. Der Inhalt des Stückes „Sodom und Gomorrha" ist so öde und hohl, die Handlung so gezerrt, daß man mit einem Gefühle der Erleichterung den Vorhang am Schlusse des letzten Aktes sich senken sieht. Wir sind erstaunt, daß man derartige Machwerke einem Publikum zu bieten wagt, das zu dem „Volke der Denker" gehört! Die deutschen Kritiker, Schriftsteller und Kunstbeflissenen raisonniren stets im Brusttone der Entrüstung über französische Sitten und französische Anschauungen: dennoch könnten die deutschen Bühnenschriftsteller oder wenigstens Diejenigen, die sich als solche ausgeben, viel von den französischen Dramatikern lernen und sie sollten vor allen Dingen dafür sorgen, daß bei ihnen zu Hause die Kunst nicht entweiht wird. — Die Darstellung befriedigte.

— (Führung falscher Namen.) Ein liederliches Frauenzimmer, deren richtiger Name Wilhelmine Blum ist, wurde verhaftet, weil sie sich hier unter dem Namen Philippine Kubbiak aufhielt und auch bei der polizeilichen Anmeldung diesen Namen angab. Die Blum, welche in anderen Orten gleichfalls falsche Namen geführt hat, um die Behörden zu täuschen, ist der Königlichen Staatsanwaltschaft zur Aburtheilung wegen Führung falscher Namen überwiesen worden.

— (Wir machen darauf aufmerksam), daß außer den Droschken auch die Postwagen sowie Lastfuhrwerke, Rollwagen ꝛc. die Uebergänge zu den Bürgersteigen nicht benutzen dürfen. Zuwiderhandlungen werden mit polizeilicher Strafe geahndet.

— (Nächtlicher Unfug.) Die Arbeitsburschen Franz Koszinski und Johann Woydkowiak, die erst in der Nacht zum Sonntag auf dem Neustädt. Markte groben Unfug verübten und deshalb arretirt wurden, machten sich in der vergangenen Nacht schon wieder desselben Vergehens schuldig. Beide wurden verhaftet und sehen ihrer nachdrücklichen Bestrafung entgegen.

— (Polizeibericht.) 22 Personen wurden arretirt, darunter 16 reisende Handwerksburschen, die sich längere Zeit auf den hiesigen Herbergen herumgetrieben haben und ihren Lebensunterhalt durch Betteln zu bestreiten suchten.

Fortschrittliches Schnadahüpfl.*)

Wir Fortschrittsapostel bethören die Welt, Holdrio!
Die Wähler, die dummen, geben willig das Geld, Holdrio!

Und brennt auch vom Himmel die Sonne so heiß, Holdrio!
Wir trinken zur Kühlung Champagner auf Eis, Holdrio!

Dann schlucken wir Austern und Kaviar zum Sekt, Holdrio!
Auf Kosten der Dummen, wie herrlich das schmeckt, Holdrio!

Wohin wir auch kommen, empfangen uns schon, Holdrio!
Der Itzig, der Meyer, der Aaron, der Cohn, Holdrio!

Sie wissen, was gut schmeckt und schleppen's heran, Holdrio!
Zum Lohne wir schimpfen auf Stöcker alsdann, Holdrio!

Wir fluchen auf Bismarck, daß Alles so kracht, Holdrio!
Weil Eugen er nicht zum Minister gemacht, Holdrio!

Wir führen das Schlagwort: „Für Freiheit" im Mund, Holdrio!
Dem Eugen folgt jeder von uns wie ein Hund, Holdrio!

Wir schwärmen für Gleichheit und Brüderlichkeit, Holdrio!
Das Stimmvieh, das haltet vom Leibe uns weit, Holdrio!

Wir brüllen: „Der Kornzoll vertheuert das Brod", Holdrio!
Es bringt ja die Jobber der Börse in Noth, Holdrio!

Wenn die nicht verdienen, wo bleiben wir dann, Holdrio!
Dann müssen die Gelder aus England heran, Holdrio!

Gesorgt für uns Fortschrittsapostel ist fein, Holdrio!
O selig, o selig, ein solcher zu sein! Holdrio!

*) Der „Ostdeutschen" zum Nachdruck bestens empfohlen.

Kleine Mittheilungen.

Dortmund. (Ein Vertheidiger wegen ungebührlichen Benehmens bestraft.) In der Sitzung der zweiten Strafkammer am 1. d. Mts. ereignete sich der bisher hier noch nicht vorgekommene Fall, daß ein Vertheidiger wegen „ungebührlichen Benehmens" in Ausübung seines Berufes während der Verhandlung in eine Ordnungsstrafe von 20 Mk. genommen wurde. Nachdem schon vorher zwischen ihm und dem Vorsitzenden wie auch dem Staatsanwalt verschiedene unliebsame Auseinandersetzungen stattgefunden, erklärte der Vertheidiger eine Behauptung des Staatsanwalts als aus der Luft gegriffen. Darüber vom Vorsitzenden verwiesen, bemerkte er der „Rh. W. Ztg." zufolge weiter, „wenn es in einer Gerichtssitzung so zugehe wie hier, dann könne man sich nicht wundern, wenn man schließlich erregt werde." In dieser Aeußerung sah der Gerichtshof „eine ungebührliche Kritik des Vorsitzes" und erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts sofort auf obige Strafe.

Warschau, 10. Juli. (Feuersbrunst.) Soeben geht hier die Nachricht ein, daß das Städtchen Koden im Gouvernement Siedlec von einem großen Brandunglück heimgesucht worden ist. Das Feuer breitete sich über die meistens mit Schindeln und auch mit Stroh gedeckten Gebäuden mit solcher Rapidität aus, daß die Einwohner nicht soviel Zeit hatten, ihr Hab und Gut zu retten. Es sind ca. 150 Häuser und andere Gebäude abgebrannt, infolge dessen 300 Familien obdachlos geworden sind.

Basel, 9. Juli. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend 10 Uhr ist der von Chauxdefonds nach Biel abgegangene Eisenbahnzug zwischen Convers und Renau entgleist. Die Lokomotive grub sich in den Bahnkörper ein, die Wagen thürmten sich aufeinander. Von 55 Passagieren sind 3 schwer, 8 leicht verletzt.

London. (Kann man vor Furcht sterben?) Diese Frage beschäftigt jetzt die medizinische Welt Englands aus folgendem Anlasse: In Keatina hat sich jüngst ein Mädchen vergiften wollen. Sie nahm eine gute Dosis Insektenpulver und legte sich ins Bett, wo man sie todt auffand. Bei der Obduktion fand sich das Insektenpulver, noch garnicht verdaut, im Magen; die chemische Analyse ergab, daß das Pulver den Insekten wohl tödtlich sei, den Menschen jedoch absolut nicht schaden könne. Und doch war das junge Weib todt. Woran starb sie also? Die Aerzte meinen, sie sei, nachdem sie das ihrer Annahme gemäß tödtliche Pulver genommen, an der Angst, nunmehr sterben zu müssen, gestorben. Das medizinische Fachblatt „The Lancet" erinnert bei dieser Angelegenheit an den folgenden Fall, der sich im vorigen Jahrhundert zugetragen hat: Ein zum Tode Verurtheilter wurde den Aerzten ausgeliefert, welche mit ihm ein psychologisches Experiment vornahmen. Sie fesselten ihn an einen Tisch, verbanden ihm die Augen und sagten ihm dann, man werde ihm die Schlagader im Halse durchstechen und sein Blut herausrinnen lassen, bis er vollkommen verblutet sein werde. Man versetzte ihm in der That einen Stich in den Hals, aber nicht in die Ader; auch war der Stich ein ganz unbedeutender, nur mittelst einer Stecknadel gemachter; aus einem Syphon neben seinem Haupte plätscherte ein leiser Wasserstrahl beständig zu Boden, so daß der Unglückliche die akustische Täuschung haben konnte, daß sein Blut zur Erde rinne. Nach Verlauf von sechs Minuten war der Unglückliche vor Todesfurcht gestorben. (?) —

London. (Exemplarisch bestraft.) Ein 17jähriger Bursche Namens John Osborne, der von einem jungen Mann Namens Marling unter der Drohung, ihn eines unnatürlichen Verbrechens zu bezichtigen, Geld und eine Uhr im Werthe von 40 Lstrl. erpreßt hatte, wurde im Central-Kriminalgerichtshof hier zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

(Wenn man klug sein will.) Ein Geschäftsmann in der Schweiz gab jüngst seinem Lehrling einen Brief mit dem Auftrag, dreißig Copien davon zu machen und sie nach den in einem besonderen Verzeichniß aufgegebenen Adressen zu spediren. Der Brief hatte folgenden Inhalt: „Geehrter Herr! Da Sie mein einziger Hauptgläubiger sind und meine übrigen Verbindlichkeiten kaum nennenswerth sind, werde ich Ihnen den schuldigen Betrag nächstens begleichen ꝛc. ꝛc." Am folgenden Morgen fragte der Geschäftsmann dem Lehrling: „Hast Du die Briefe spedirt?" Worauf der intelligente Lehrling antwortete: „Ja, um die Sache noch schneller zu machen, habe ich die Briefe hektographirt!"

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. Juli.

	12./7. 86	13./7. 86.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	198—20	198—20
Warschau 8 Tage	198—30	198
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt	101—65
Poln. Pfandbriefe 5%	62—70	62—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—40	57—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—10	101—10
Posener Pfandbriefe 4%	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	161—20	161—20
Weizen gelber: Juli-August	148—50	150
Septemb.-Oktob.	151—25	152—25
loko in Newyork	89	88—75
Roggen: loko	130	130
Juli-August	128—70	128—50
Septemb.-Oktob.	130—50	130—25
Oktob.-Novemb.	131—50	131
Rüböl: Juli-August	42—80	43
Septemb.-Oktober	42—60	42—90
Spiritus: loko	37—50	37—70
Juli-August	37—40	37—60
August-September	37—80	37—90
Septemb.-Oktober	38—60	38—70

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 12. Juli. Getreidebörse. Wetter: Heiter. Wind: Nordost.

Weizen. Bei schwachem Angebot und geringem Begehr hatte das heutige Geschäft nur einen sehr mäßigen Umfang. Inländischer blieb ohne Handel. Bezahlt wurde für polnischen zum Transit bunt 126pfd 134 M., gutbunt 125pfd. 135 M per Tonne. Termine Juli-August 136 50 M. Br., 136 M. Gd, Septbr.-Oktober 136 50, 136 M bez, Okt-Novbr. 137 M Br., 135 50 M. Gd., April-Mai 142 50 M. Br, 142 M Gd. Regulirungspreis 136 M.

Roggen. Von Transitroggen fehlt gute Waare, abfallende schwer verkäuflich; inländischer erzielte unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen 122pfd 122 M per 120pfd. per Tonne. Termine Sept.-Oktober inländ. 118 50 M. Br., 118 M. Gd., transit 96 50 M. Br., 96 M. Gd. Regulirungspreis inländ. 123 M., unterpoln. 94 M., transit 93 M.

Gerste ist nur inländische 106 7pfd. 111 50 M per Tonne bezahlt.

Erbsen inländische Mittel- 126 M. per Tonne bez.

Königsberg, 12. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 38.50 M. Br., 38,25 M. G, 38.25 M. bez, pro Juli 38,50 M. Br. 38,25 M. Gd., —,— M bez. pro August 38,75 M. Br., 38,50 M. Gd. 38,50 M. bz pro September 39,25 M. Br., 38,75 M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 39,75 M Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 12. Juli. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2921 Rinder 7568 Schweine, 1821 Kälber, 37 542 Hammel, wovon ca. 25 000 Magervieh. An Rindern wurde nur bessere Waare einigermaßen glatt aus dem Markt genommen. Im Uebrigen verlief das Geschäft sehr schleppend, da der Export sich jetzt vermindert. Bezahlt wurde für 1a 52—56, 2a 46—50, 3a 36—43 und 4a 30—33 M. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. Der Markt wird nicht geräumt. — Der Schweinemarkt gestaltete sich trotz regen Exports flauer als vor 8 Tagen und wurde nicht geräumt. Der Preisrückgang betrug ca. 1 M. Bakonier, nur in 94 Stück Mischrasse vertreten, waren fast unverkäuflich. 1a brachte 45—46, 2a 43—44 und 3a 40—42 M. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier ca. 43 M. per 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälbermarkt machte sich ebenfalls flau und schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notiren: 1a 40—48, 2a 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — In Folge des starken Auftriebs verlief bei mäßigem Export das Geschäft in Hammeln sehr schleppend, nur feinste Lämmer fanden, da nur wenig zugeführt, zu guten Preisen leichten Absatz. Man zahlte für 1a 42—48, feinste englische Lämmer bis 55, 2a 32—40 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — In ähnlicher Weise gestaltete sich der Handel mit Magerhammeln. Beste Waare war gesucht, während geringe fast unverkäuflich blieb und wird bis jetzt [12½ Uhr Mittag] auf einen Ueberstand von gegen 10 000 Stück gerechnet.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 13. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	760.1	+ 20.2	W¹	8	
	10hp	759.8	+ 14.3	SW¹	2	
13.	6ha	758.5	+ 13.8	S²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Juli. 0,92 m.

(Magdeburg Leipziger Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten La. B.) Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Am 14. und 15. d. Mts.

finden in der Poczalkowo'er Forst, nördlich der Försterei Kuchnia, zwischen den Wegen vom Bruschkruge nach Stanislawowo resp. Brzoza **Schießübungen** des unterzeichneten Regiments **mit scharfen Patronen** in größeren Abtheilungen statt, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß das Uebungs-Terrain durch ausgesetzte Posten gesichert und durch aufgestellte Flaggen kenntlich gemacht wird.

Vor dem Betreten dieses Terrains wird hiermit gewarnt.

Thorn, den 12. Juli 1886.

Kommando des 8. Pomm. Inf.-Regiments Nr. 61.

Bekanntmachung.

Am 16., 17., 28., 29. und 30. d. M. findet in dem Terrain östlich der neuen Schießstände bei Fort VI das **Schießen** des Infanterie-Regiments Nr. 21 **mit scharfen Patronen** statt.

Das betreffende Terrain ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, den 13. Juli 1886.

Bensch

Major und Bataillons-Kommandeur.

Bekanntmachung.

Das Haus Neustadt Nr. 176/77 (bisheriges Armenhaus) soll, wie es steht und liegt, vom 1. Oktober 1886 ab im Ganzen vermiethet werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus.

Lizitationstermin hierzu findet am

15. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordnetensaal statt.

Thorn, den 3. Juli 1886.

Der Magistrat.

Ausgebot von Arbeitskräften.

Zum 1. Oktober d. J. werden nach Ablauf des bezüglichen, auf 3 Jahre abgeschlossenen Vertrages in diesseitiger Anstalt ca. 50 bisher mit Fabrikation von Korken beschäftigte

Gefangene

disponibel und sollen von dem genannten Zeitpunkte ab auf weitere 3 Jahre zu derselben resp. anderen, für die hiesigen Anstaltsverhältnisse passenden Arbeiten wieder vergeben werden.

Auf diese Arbeitskräfte reflektirende Unternehmer wollen ihre Offerten brieflich mit der Aufschrift:

„Submission auf Arbeitskräfte"

bis spätestens

zum 14. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr

an die unterzeichnete Direktion einsenden.

Die Bedingungen sind im Bureau der hiesigen Arbeits-Inspektion einzusehen oder gegen 1 Mark Kopialien zu beziehen.

Die Kaution beträgt den dreifachen Werth des einmonatlichen Arbeitslohnes.

Cronthal bei Crone a. d. Brahe, den 28. Juni 1886.

Kgl. Direktion der Strafanstalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mocker Band III Blatt 63 und Band IX Blatt 216 auf den Namen des Schlossers **Leopold Apozynski** in Mocker eingetragenen, zu Mocker belegenen Grundstücke

am 24. September 1886

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Von den Grundstücken ist Mocker Bl. 63 mit 0,55 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1730 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Mocker Bl. 216 mit 2,53 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,7610 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 6. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Freitag den 16. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts nachstehende Nußbaum-Möbel

1 Büffet, 2 Spiegel mit Consolen, 1 Bücherspind, 1 Silberspind, 2 Tische, 2 Kleiderspinde und 1 Sopha mit 6 Fauteuils

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni cr.

Abfahrt von Thorn:

(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - Culm - Graudenz - Marienburg.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	7.45	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	12.27	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	6.15	Abends

(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.54	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	10.08	Abends

nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**

Personenzug (1—4 Kl.)	7.03	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.17	Nachm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.59	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.11	Abends

nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.47	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	12.35	Nachm.
Gemischt. Zug (2 u. 3 Kl.)	7.10	Abends

nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**

Personenzug (1—3 Kl.*)	7.17	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	12.18	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	4.11	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.18	Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4 Klasse.

Ankunft in Thorn:

(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - Culm - Culmsee.**

Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.35	Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	3.51	Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.)	9.36	Abends

(Stadtbahnhof) von **Insterburg - Dt. Elau - Briesen - Schönsee.**

Personenzug (1—4 Kl.)	6.40	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	3.19	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.54	Abends

von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.31	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.45	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	5.11	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.21	Abends

von **Alexandrowo - Ottlotschin.**

Gemischt. Zug (2 u. 3 Kl.)	9.51	Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.)	3.14	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	9.26	Abends

von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**

Schnellzug (1—3 Kl.)	7.16	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.24	Vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	5.54	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	9.40	Abends

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis 10 Juli 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Oskar Gustav Eduard, S. des Wallmeisters Julius Dames. 2. Anastasia, T. des Arb. Franz Ziolkowski. 3. Boleslaw Alexis, S des Arbeiters Jakob Chruszczinski. 4. Alfred Franz, S. des Schuhmachermeisters Franz Michalski. 5. Josephine, T. des Tischlers Nikolaus Ruszkiewicz. 6 Adam, S des Arb. Matthias Lewandowski 7. Wladyslaw, S. des Arbeiters Joseph Kuper. 8 Erich August, S. des Sergeant - Hautboist Emil Schwarz 9. Martha Johanna, unehel. T. 10. Valeria Josephine, unehel. T. 11 Ida Maria, unehel. T. 12. Ida Marie, T. des Buhnenmeisters Johann Gaul. 13. Martha Marie. unehel. T. 14. Eduard Max, S des Fleischermeisters Eduard Guiring. 15. Julia Opollonia, unehel. T. 16. Theophila, unehel. T. 17. Alfred Gustav Franz, S. des ersten Buchhalters der Zuckerfabrik Culmsee, Gustav Haß

b. als gestorben:

1. Arbeiter Joseph Berkowski, Wittwer, 96 J. 2. Franz, unehel S., 7 J 8 M. 18 T. 3 Johanna, T. des Droschkenbesitzers Jakob Rohde, 3 J. 2 M 11 T. 4. Boleslaw Alexis, S. des Arbeiters Jakob Chruszinski. 2 Tage. 5. Steuerbeamten-Wittwe Louise Amalie Kollmann, geb. Schröder. 68¾ J. 10 T. 6. Adam, S. des Arbeiters Matthias Lewandowski, 10 Minuten. 7. Stadtältester Wilhelm Delvendahl, Wittwer, 64½ J. 10 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eisenbahn-Expeditions-Assistent Adolph Georg Vorbusch und Hedwig Emilie Karoline Otto.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.